

## Ein flottes Trio begeistert Hunderte Teeniefans

Die Popgruppe beFour gibt eine Autogrammstunde in Feuerbach

**Feuerbach.** Teenagerbegeisterung bei den jüngeren, ungläubiges Staunen bei den Älteren: Am Donnerstag hat die deutsche Popgruppe beFour vor dem Marktkauf an der Stuttgarter Straße eine Autogrammstunde gegeben, zu der mehrere Hundert Fans erschienen sind.

Von Bernd Zeyer

„Wer kommt um 17 Uhr“, ruft der Anheizer ins Publikum und bekommt die vielstimmige Antwort: „beFour!!!“ Mehrere Hundert vor allem jüngere Fans sind am späten Donnerstagsmorgen vor dem Marktkauf erschienen, um ihren Idolen ganz nah zu sein. Die deutsche Popgruppe beFour ist für eine Autogrammstunde zu Gast, und die jugendliche Volkseele kocht. In zwei Fernsehern, die in einem gelben Speditioncontainer stehen, dudeln die aktuellen Videos der Gruppe. Bevor die Bandmitglieder erscheinen, wird das Publikum schon mal verbal und musikalisch in Stimmung gebracht. „Sunshine in December“, so lautet einer der Hits. Von Sonnenschein ist um diese Uhrzeit freilich nichts zu sehen, es ist ziemlich kalt und ungemütlich.

Die Fans stört das trübe Wetter nicht, ganz im Gegenteil. Als kurz nach fünf die Band auftaucht, wird vielen warm ums Herz. Aus beFour sind an diesem Tag allerdings beThree geworden: Sängerin Alina ist nicht dabei, sie hat eine Bronchitis. Ihre drei Kollegen Manou, Dan und Angel erscheinen mit dicken Kapuzen überm Kopf. Der flotte

Dreier beginnt sogleich mit der Arbeit: T-Shirts, CDs, DVDs – alles, was vor sie auf den Tisch gelegt wird, bekommt die heiß begehrten Unterschriften.

„Egal, wie viele Fans kommen, ohne Autogramm muss keiner nach Hause gehen“, sagt Tomislav Krajacic, der Manager der Gruppe. Er ist ein wenig enttäuscht, dass nur relativ wenige Fans gekommen sind. „In Hamm waren es 5000, unser Durchschnitt liegt bei 1000“, erzählt er. Zwei Autogrammstunden in verschiedenen deutschen Städten stehen zurzeit täglich im Tourkalender. Nach dem Erfolgsrezept gefragt (bislang hat sich jedes der drei Alben glänzend verkauft), antwortet Krajacic: „Die Band bleibt natürlich. Die vier wollen so sein, wie sie sind.“

Diese Strategie kommt bei Teenagern bestens an. „Ich finde alle vier ganz toll, die können super singen“, sagt beispielsweise die 11-jährige Lejla. Die zwei Jahre ältere Dilara mag vor allem die beiden männlichen Parts der Band, Angel und Dan. Zusammengefasst worden ist die vierköpfige Gruppe Anfang 2007 vom TV-Sender Super RTL für eine Dokusoap, die täglich ausgestrahlt worden ist. In diesem Jahr ist die zweite Staffel angelaufen, im Januar soll ein neues Album, das vierte, erscheinen.

Auch Flavio und Surab sind am Donnerstag zum Marktkauf gekommen. Mit ihren 20 beziehungsweise 19 Jahren verkörpern sie ältere Fan-Semester. „Ich möchte Manou gern sehen und nach ihrer Telefonnummer fragen“, beschreibt Flavio sein Interesse. Die Musik, so erzählt der Feuerbacher, sei nicht unbedingt sein Geschmack. Das sieht sein



Die Gruppe beFour hat am Donnerstag in Feuerbach Autogramme gegeben. Sängerin Alina war wegen einer Bronchitis nicht dabei. Foto: Bernd Zeyer

Freund Surab anders: „Die Musik ist etwas Neues und wird gut vermarktet.“ Natürlich, so betont der 19-Jährige, würden ihm auch die beiden Mädels der Gruppe gut gefallen. Surab macht selbst Hip-Hop-Musik und hat

ein Demoband dabei, das er jemandem von der Band geben möchte. Ganz andere Probleme haben Vanessa und ihre drei Freundinnen. Sie finden die Musik toll und die Band süß, ganz haben sie den Kopf für ihre Idole

aber nicht frei: Am nächsten Tag steht eine Mathe-Arbeit an, heute Abend muss noch gelernt werden. Und eine gute Note, da sind sich die Mädels einig, würde dann tatsächlich für „Sunshine in December“ sorgen.

## Vortrag über Gedächtnisschwierigkeiten

**Stammheim (red).** „Lässt Sie Ihr Gedächtnis manchmal im Stich?“ lautet am Montag, 24. November, der Titel eines Vortrags von Dr. Petra Koczky vom Robert-Bosch-Krankenhaus in der Begegnungsstätte Stammheim, Korntaler Straße 1 A. Beginn ist um 14.30 Uhr. Gedächtnisschwierigkeiten können verschiedene Ursachen haben und möglicherweise Zeichen einer beginnenden Erkrankung sein. Wird diese rechtzeitig erkannt, kann der Krankheitsverlauf durch therapeutische Maßnahmen positiv beeinflusst werden. Petra Koczky beschäftigt sich mit der Frage, wie Betroffene erkennen, ob ihr Gedächtnis schlechter ist als bei Menschen gleichen Alters und was dagegen getan werden kann.

## Kirchengemeinde lädt zum Jahresabschlussfest ein

**Zuffenhausen (red).** Gemeindeglieder und Freunde der katholischen Kirchengemeinde sind an diesem Samstag zum Jahresabschlussfest in der St.-Antonius-Kirche, Markgröninger Straße, eingeladen. Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit Zuffenhausen stellen von 17 Uhr an ihre Arbeit vor. Von 19 Uhr an wird unter dem Kirchenjahresmotto „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ gemeinsam Eucharistie gefeiert. Gegen 20 Uhr ist ein gemütliches Beisammensein im Franz-Josef-Fischer-Haus. Gezeigt werden Bilder aus dem vergangenen Kirchenjahr, die fröhliche, aber auch traurige Ereignisse wieder ins Gedächtnis bringen werden.

## Diavortrag über die Geschichte von Rot

**Rot (red).** Professor Friedrich Wagner, langjähriger Volksschullehrer an der Zuffenhäuser Hohensteinschule und der Robert-Bosch-Schule, hält am Dienstag, 25. November, einen Diavortrag mit dem Titel „Unser Stadtteil Rot“. Zudem werden Funde aus der Steinzeit gezeigt. Beginn im Bürgerhaus, Aurer Straße 34 A, ist um 18 Uhr. Von Wagner ist in diesem Jahr das Buch „Stadtteil Rot – einst und heute“ erschienen. Musikalisch unterhält die Pianistin Alice Rieger mit Silcherliedern. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

## Damit das Gespräch nicht zum Minenfeld wird

Claudia Bildstein verdeutlicht in der Bücherei, welche Fallstricke in der Kommunikation lauern

**Feuerbach.** Jeder kennt diese Situation: Man hat laut und deutlich gesagt, was man möchte – und trotzdem schlägt einem geballtes Unverständnis entgegen. Warum das so ist und wie man es besser macht, hat Claudia Bildstein am Donnerstag bei ihrem Vortrag in der Weilmordorfer Stadtteilbücherei erklärt.

Von Susanne Müller-Bajj

Bereits zum wiederholten Mal war Kommunikationstrainerin Claudia Bildstein zu Gast in der Weilmordorfer Stadtteilbücherei – zuletzt

hat sie Berufsanfängern den guten Ton vermittelt: „Sie hat dem Stadtbezirk schlagartig Umgangsformen beigebracht“, konstatierte Büchereileiterin Gisela Knäpple gut gelaunt. Doch auch die Einführung in die „Geheimnisse der Kommunikation“ am Donnerstag gestaltete sich aufschlussreich und niederschwellig zugleich.

Wie Claudia Bildstein zuvor erklärte, werde sie aufzeigen, wie unterbewusste Signale einen verbalen Austausch entscheidend verändern können. Jedoch, was mit dieser Erkenntnis anfangen: Lassen sich unterbewusste Verhaltensweisen wirklich beeinflussen? Ja, sagt Claudia Bildstein, sobald man einmal darauf aufmerksam geworden ist,

„und die Teilnehmer werden in den nächsten Tagen immer wieder über Verhaltensweisen stolpern, die sie zuvor nicht an sich wahrgenommen haben“.

Den Vortrag selbst ließ Claudia Bildstein mit der an sich logischen, aber verblüffenden Erkenntnis beginnen: „Jeder empfängt und sendet gleichzeitig.“ Auch wer vermeintlich nur dasitzt und zuhört, sendet durch seine Körpersprache Signale aus. Zum Lockerwerden hatte sich Claudia Bildstein ein Rollenspiel der bösen Art ausgedacht, für das sich die Teilnehmer paarweise zusammensetzten. Eine längere Zugfahrt, von Stuttgart nach Hamburg, sollten sie sich vorstellen. Doch während Spieler A instruiert wurde „Sie freuen sich, endlich in Ruhe lesen zu können“, bekam Spieler B den Auftrag „Sie wollen Leute kennenlernen“. Die Konstellation mag manchem Bahnreisenden bekannt vorgekommen sein. Also mauerten die einen, während die anderen baggerten, was das Zeug hielt. Einmal war sogar ein entschuldigendes „Normalerweise bin ich nicht so“ von den Teilnehmern zu hören. Die Erkenntnis bei diesem Rollenspiel: Für ein erfolgreiches Gespräch sind eine offene Körperhaltung und klare Ansagen unumgänglich.

Claudia Bildstein erläuterte, eine andere Fallgrube der Kommunikation bestehe darin, dass beim Zuhörer nicht unbedingt das ankomme, was der Sprecher gemeint habe: Der schlicht gestrickte Satz „Berta, das Bier ist aus“ könne auf vielerlei Weise verstanden werden: als sachliche Feststellung „Bier ist alle“, als Appell „Hol mal Bier!“, als Vorwurf „Du vernachlässigst mich“ und als Selbstaussage „Ich bin durstig“.

„Ohne in Klischees verfallen zu wollen: Männer kommunizieren eher auf der Sachebene, Frauen eher auf der Appell- oder Beziehungsebene“, sagte Claudia Bildstein. Da sind Missverständnisse zwangsläufig vorprogrammiert. Der Tipp der Fachfrau: „Lieber mal nachfragen, was wirklich gemeint war.“ Und damit die Minenfelder der Kommunikation umgehen.

**INFO:** Am Donnerstag, 27. November, gibt es von 20 Uhr an die nächste Veranstaltung in der Bücherei am Löwen-Markt. Stefan Österle von Dein Theater stellt beim Kulturkreis Weilmordor Christian Wagner vor, der Bauer in Warmbronn war, aber auch anerkannter Lyriker und Vorkämpfer für den Tier- und Landschaftsschutz.



„Jeder empfängt und sendet gleichzeitig“, sagte Claudia Bildstein, und verdeutlichte dies auch durch ihre Körpersprache. Foto: Susanne Müller-Bajj

## Heavy-Metal-Band spielt im Jugendgottesdienst

**Feuerbach (red).** In der Gustav-Werner-Kirche, Wildeckstraße 35, findet am Ewigkeitssonntag, 23. November, ein Jugendgottesdienst statt. Beginn ist um 18 Uhr. „Wir wollten das Thema Vergänglichkeit auch mal in einen Jugendgottesdienst einbringen. Am Ewigkeitssonntag erinnern die Kirchen an die Verstorbenen. Zugleich wird den Leuten bewusst, dass es viele wertvolle Lebensmomente gibt, über die man oft viel zu schnell weggeht“, sagt Pfarrerin Gerda Müller von der evangelischen Kirchengemeinde. Vikar Dietrich Groh wird eine meditative Ansprache zum Thema „Alles hat seine Zeit“ halten. Höhepunkt ist der Auftritt der Band Last Perception. Die durch christlichen Heavy Metal bekannte Band spielt meditative Lieder aus der christlichen Jugendszene.

## Stadtseniorenrat informiert über Vorsorgevollmacht

**Giebel (red).** Mitarbeiter des Stadtseniorenrates informieren am Mittwoch, 26. November, im Haus der Begegnung, Giebelstraße 14, über die Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung. Die Sprechstunde dauert von 14 bis 16 Uhr. Eine Vorsorgevollmacht bietet die Möglichkeit, das Recht auf Selbstbestimmung abzuschern, und tritt dann ein, wenn der Betroffene nicht mehr selbst entscheidungsfähig ist, beispielsweise nach einem Schlaganfall. Mit einer Patientenverfügung kann im Vorfeld festgelegt werden, welche medizinischen Maßnahmen Ärzte im Notfall nicht vornehmen sollen.

## Treff der Karl-May-Freunde im Bürgerhaus Freiberg

**Freiberg (red).** Die Stuttgarter Karl-May-Freunde treffen sich an diesem Sonntag, 23. November, im Bürgerhaus Freiberg-Mönchfeld, Adalbert-Stifter-Straße 9. Beginn ist um 15 Uhr. Der Eintritt ist frei. Zu Gast ist Norbert Tausch. Er ist Mitglied der Karl-May-Gesellschaft, die ihren Sitz in Radebeul hat. Tausch hält einen Vortrag mit dem Titel „Der Islam. Einblicke in eine uns unbekannt Religion unter Berücksichtigung von Karl Mays Orientromanen“.

## Gute Adresse für nimmermüde Nachtwanderer

Ute Ostertag aus Zuffenhausen kümmert sich seit zwei Monaten um eine achtköpfige Igelfamilie

**Zuffenhausen.** Sie zeigen sich zwar nur bei Nacht, trotzdem haben sie es geschafft, die gesamte Nachbarschaft in Aufruhr zu versetzen. Seit gut zwei Monaten lässt sich eine achtköpfige Igelfamilie von Ute Ostertag aus Zuffenhausen verwöhnen.

Von Daniel Gläßer

Der Garten von Ute Ostertag ist übersät von kleinen Holzhäuschen. Überall stehen leere Wasser- und Futterschalen herum, ein Komposthaufen ist dekoriert mit Dutzenden von Laubblättern. „Die Igel ziehen sich in diese Verstecke zurück, sie bedienen sich auch an den bereitgestellten Futternäpfen“, sagt Ute Ostertag. Wer darauf hofft, eines der Tiere in den Igelagern entdecken zu können, wird schnell enttäuscht. Alle vier Höhlen sind leer, unter dem Laub verstecken sich nur ein paar Raupen und Mäuse, und auch an den Futterstationen herrscht gähnende Leere.

Wo sind sie, die Stacheltiere, die sich längst genügend Fettreserven für die ruhevolle Winterzeit angeeignet haben sollten? „Sie sind tagsüber unterwegs, kommen erst am Abend wieder, um sich ihr Futter abzuho-

len und sich danach in eines der Häuschen zu legen“, sagt Ute Ostertag. Sie interessiert sich seit jeher für alles, was vier Beine, ein Fell oder eine Schnauze hat. „Ich wollte eigentlich immer Tierpflegerin werden“, sagt die gelernte Kindergärtnerin, die inzwischen im Ruhestand ist. Ihr Wunsch hat sich mit der Ankunft der Igel zwar erst spät erfüllt, dafür hat sich ihr ganz eigener Igelzoo direkt vor der Haustür eingenistet.

An einem Nachmittag im Oktober sei sie wie so oft durch ihren Garten gegangen, um ein wenig frische Luft zu schnappen. „Da habe ich drei Steine mitten auf dem Weg liegen sehen“. Erst als sie ihre Brille aufgesetzt und die Steine aufmerksam beäugt hatte, habe sie erkannt, dass die Steine offenbar Füße hatten und in Wirklichkeit drei junge Igel waren. Da die Rentnerin den Kindern zu ihrer Zeit als Kindergärtnerin schon öfter von diesen Tieren erzählt hatte, wusste sie sofort, was in so einer Situation zu tun war: „Ich bin schnell in meine Wohnung hoch gerannt und habe ihnen ein paar Eier gebracht.“

Vor allem bei jungen Igel sind es wichtig, dass sie über ausreichend Fettreserven für die Zeit des Winterschlafs verfügen, verliert der Igel in dieser Zeit doch bis zu 40 Prozent seines Gewichts. In Winterschlaf verfallen

die Säugetiere übrigens meist zwischen Oktober und November. Richtet man sich nach dieser Faustregel, sollte den Jungtieren nicht allzu viel Zeit bleiben, um sich für den Ruheschlaf zu kräftigen.

Mehr als zwei Monate sind seit dem Tag des Kennenlernens vergangen. Die drei Vierbeiner sind, zumindest bei Nacht, noch immer in Ostertags Garten und bedienen sich an den mit Eiern, Igel- und Katzenfutter gefüllten Näpfen. Anschließend ziehen sie sich in eines der mit Heu gefüllten Schlafhäuschen zurück. Dass der vollends auf Igelbedürfnisse abgestimmte Garten in der Mönchsbergstraße für hunger- und kältegeplagte Igel nicht der schlechteste Ort ist, scheint sich in Igelkreisen schnell verbreitet zu haben. Die Anzahl der nimmermüden Nachtwanderer ist mittlerweile von drei auf acht angewachsen.

Für die Hobby-Tierpflegerin kein Problem: So legte die gesamte Nachbarschaft Hand an, um den Vierbeinern neue Schlaf- und Futterstätten zusammenzuzimmern. Auch über gestiegene Futterkosten beklagt sich die Rentnerin nicht. „Da Nachbarschaftshilfe bei uns großgeschrieben wird, haben wir eine Igelkasse errichtet, die sich hin und wieder auch ganz gut füllt.“ Auch Eier und Katzenfutterdosen würden immer mal



Während die echten Igel durch die Hecken ziehen, nimmt Ute Ostertag ausnahmsweise mit ihrem Plüschigel vorlieb – der pickst wenigstens nicht. Foto: Daniel Gläßer

wieder über den Zaun gereicht.

Für das neue Jahr wünscht sich die Zuffenhäuserin vor allem eines: „Die Igel sollen in einem meiner Häuschen gesättigt einschla-

fen.“ Im Idealfall natürlich nicht nur bis zum nächsten Morgen, sondern bis ins Frühjahr. „Dann sollen sie zurück in die Wildnis, ich will hier niemanden gefangen halten.“